

*Alchemie und Literatur*

Białas, Zbigniew und Krzysztof Kowalczyk-Twarowski, Hg. *Alchemization of the Mind: Literature and Dissociation*. Frankfurt: Peter Lang, 2003. 205 S., € 39,00.

McCalman, Iain. *Der letzte Alchemist: Die Geschichte des Grafen Cagliostro*. Übersetzt von Sonja Schuhmacher und Rita Seuß. Frankfurt/ Leipzig: Insel, 2004. 332 S., € 22,90.

Der Titel des vorliegenden Sammelbandes *Alchemization of the Mind: Literature and Dissociation* klingt vielversprechend. Die Stichworte *alchemization*, *mind*, *literature* and *dissociation* lassen vermuten, dass sich die Artikel mit der Darstellung alchemistischer Ideen im Kontext von Literatur beschäftigen werden. Doch wer mit dieser Erwartungshaltung an den Band herantritt, wird bitter enttäuscht. Nur ein Artikel der 14 Beiträge, die teils auf die in Bergen (Norwegen) im August 2000 abgehaltene *Seventh Conference of the International Society for the Study of European Ideas* zurückgehen, teils durch spätere Artikel ergänzt wurden, beschäftigt sich ausführlich mit der Verwendung von Alchemie in der Literatur. In ihrem Artikel "Refiguring Alchemy in the Canons Yeomans Tale" setzt sich Sandy Feinstein auf überzeugende Weise mit der Verwendung alchemistischer Bildsprache und Metaphorik in Chaucers Erzählung auseinander. Auch wenn Chaucers Werk, das am Beginn der Auseinandersetzung mit Alchemie in der englischen Literatur steht, von der Sekundärliteratur schon vielfach beleuchtet wurde, vermag es die Autorin, mit ihrer ikonographischen Analyse (v. a. zur Bedeutung des Pferdes) neue Akzente zu setzen.

In den folgenden Beiträgen wird, wenn überhaupt, auf Alchemie nur gelegentlich, meist ohne kontextuelle Bezüge zurückgegriffen. Auch die Beiträge von Liliana Barakońska und Nancy Nobile, die sich laut den Herausgebern mit Alchemie und deren Nachbardisziplinen Chemie und Medizin direkt beschäftigen, bilden keine Ausnahme. Hier werden alchemistische Anleihen aus dem Zusammenhang genommen, vereinfacht dargestellt und als bloßen Metaphern für Verschmelzungs- und Veränderungsprozesse jeglicher Art benutzt. Diese Verarbeitungsweise ist symptomatisch für alle wei-

teren Artikel, die thematisch ein sehr breites Spektrum abdecken. Im Buch finden sich Beiträge zu deutscher Theologie und Literatur, englischer Literatur der Moderne, amerikanischer Literatur der Moderne und Postmoderne, postkolonialer Literatur sowie literaturtheoretischen Ansätzen nebeneinander. Alle Artikel sind in Englisch sehr lesbar geschrieben und sicherlich von literaturtheoretischem Wert. Allerdings stellt sich die Frage nach den Kriterien, die der Auswahl der Artikel zu Grunde liegen. Das Problem scheint dabei die Begriffsbestimmung von *alchemization* zu sein; ein Terminus, der ja von den Herausgebern als Leitwort eingesetzt wird und im Vorwort mit Bezug auf geistige Säkularisierungsprozesse wie folgt definiert wird:

On the one hand, alchemization of the mind was a less radical version of Innovation because, requiring circumvention, it did not necessitate the total rejection of interpretation; on the other hand, it could be seen as more radical because its grounding principle – like all forms of alchemy – was Dissociation.

Der Terminus *alchemization* ist von den Herausgebern so ungenau definiert, dass er den Autoren sicherlich kaum inhaltliche Orientierung geboten hat.

Ganz und gar aufschlussreich für den historisch und alchemistisch interessierten Leser ist das Buch *Der letzte Alchemist* des australischen Kulturwissenschaftlers Iain McCalman. Das Leben des Grafen Alessandro Cagliostro, der durch das Werk Alexandre Dumas oder durch Verfilmungen (z. B. *Black Magic* (1949) mit Orson Welles als Cagliostro) bekannt ist, wird von McCalman in Form einer Biographie kenntnisreich und unterhaltsam aufgeblättert.

Graf Cagliostro, der 1743 im sizilianischen Palermo als Giuseppe Balsamo geboren wurde, ehe er später den Namen seines Onkels annahm und sich den Grafentitel verlieh, ist eine jener schillernden Gestalten der Geschichte, bei denen Schein und Sein nur schwer auseinander zu halten sind. Typisch für diese Figuren ist, dass Fakt und Fiktion schon zu Lebzeiten ein undurchschaubares Konglo-

merat bilden. Dies trifft auch auf Cagliostro zu, und es ist McCalmans großes Verdienst, Fakten sowie Mythen und Legenden auf der Grundlage aufwändiger Recherchen zu hinterfragen.

Doch Cagliostros Leben, wie McCalman feststellt, lässt sich nicht zu einem runden Bild zusammenfügen. Betrug, Verrat, Hochstapelei, Hellsehen, alchemistische Experimente, Freimaurerei, aber auch verbürgte Heilungen hat Cagliostro aufzuweisen. Von einer Gruppe von Zeitgenossen wird er als Eingeweihter und Wundertäter heiß verehrt, während er von einer anderen Gruppe mit eben solcher Inbrunst gehasst wird. Ablehnung und Kritik hängen nicht zuletzt mit seiner unorthodoxen Auffassung vom Heilen zusammen. Ihm, wie auch schon dem spagyrischen Renaissancearzt Paracelsus und Cagliostros Zeitgenossen Anton Mesmer, wird zum Verhängnis, dass er auch den Armen helfen will und deshalb mit den Autoritäten seiner Zeit in Konflikt gerät. Doch auch Cagliostros Stolz und Prahlerei, seine politische Radikalität sowie seine Verstrickung in Geheimlehren haben zu seiner Unpopularität beigetragen. So bleibt Cagliostro zeit seines Lebens ein Getriebener, der von Staat zu Staat, Patron zu Patron flüchtet, dabei halb Europa bereist, mit den angesehensten Kreisen seiner Epoche in Kontakt steht und doch niemals breite Anerkennung findet. Am Ende seines Lebens wird er gar von seiner Frau Serafina, mit der er ein abenteuerliches Leben geführt hatte, an Rom verraten. Im August 1795 stirbt Cagliostro in der Festungsanlage von San Leo. Sein Tod jedoch, wie er selbst prophezeit hatte, machte ihn unsterblich. Nicht zuletzt wird McCalmans informative und gut erzählte Biographie dazu beitragen.

ALEXANDRA LEMBERT